



Limbach-Oberfrohnas Ehrenplatz in der Geschichte des Herbstes 1989

Hermann Schnurrbusch

Demonstration am 7. Februar
1990 in Limbach-Oberfrohna
Foto: Karl-Heinz Neuhaus

Die Ereignisse in der DDR wirkten sich auch im Kreis Karl-Marx-Stadt-Land und speziell in Limbach-Oberfrohna aus. Vielleicht ist von hier sogar der eine oder andere Impuls ausgegangen. Die Voraussetzungen für den Untergang der DDR waren hier bei uns wie überall erfüllt.

Es gab nach dem Statistischen Jahrbuch der DDR von 1989 im „Arbeiter- und Bauernstaat“ 7.563 Gemeinden, 649 davon hatten mehr als 3.000 Einwohner. Demonstrationen, Kundgebungen und andere Protestaktionen ereigneten sich im Herbst 1989 in 511 verschiedenen Orten¹. Limbach-Oberfrohna war einer davon mit damals etwa 20.000 Einwohnern. Vom Herbst 1989 bis zum April 1990 fanden in der DDR fast 3.000 Demonstrationen statt. Dabei waren die Aktionen in der Mehrzahl reine De-

monstrationen, bei 400 fanden im Zusammenhang damit auch Kundgebungen statt. 342 Kundgebungen wurden ohne Demonstrationen durchgeführt. In Verbindung mit den Protestaktionen fanden ebenfalls Streiks statt, zwölf Betriebe wurden besetzt.

Am stärksten konzentrierten sich die Aktionen im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Allein zwischen Oktober und Dezember 1989 fanden hier 278 Protestmärsche und Kundgebungen statt. Im Bezirk wiederum gab es Zusammenballungen des Geschehens in der Bezirkshauptstadt mit entsprechenden Auswirkungen auf das Umland (Limbach-Oberfrohna, Hohenstein-Ernstthal, Penig), im Vogtland in und um Plauen herum (Markneukirchen, Oelsnitz u. a.) und im Westen des Bezirks mit Zwickau, Werdau, Aue. In Plauen demonstrierten mehr

¹ Uwe Schwabe: Wir waren doch das Volk! Oder? Leipzig 1996. Unveröffentlichtes Manuskript zitiert nach Bernd Lindner: Die demokratische Revolution in der DDR 1989/90. Bonn 1998, S. 89.

als 10.000 Menschen 22-mal bis zum März 1990.²

Die Stiftung Haus der Geschichte/Projektgruppe Leipzig hat die Proteste in der DDR registriert und dargestellt.³ Deutlich wird ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle. In den sieben nördlichen Bezirken Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Magdeburg, Potsdam und Frankfurt einschließlich „Berlin-Hauptstadt der DDR“ gab es 21 Orte, in denen mehr als zehn Demonstrationen stattgefunden haben. 18 solcher Orte lagen allein im Bezirk Karl-Marx-Stadt, im Bezirk Gera waren es zehn, im Bezirk Dresden sechs, im Bezirk Leipzig vier, bleiben noch vier Bezirke: Erfurt mit neun Orten, Suhl mit sechs, Halle mit drei und Cottbus mit zwei Orten mit mehr als zehn Demonstrationen. Zusammen waren es 79 Orte. Zählt man Orte mit, in denen weniger als zehn Demonstrationen stattgefunden haben, ergibt sich als Reihenfolge der Bezirke: Zuerst Karl-Marx-Stadt, dann mit Abstand Erfurt, Halle und Gera.

Sicher besteht ein Zusammenhang zwischen Widerstand und Bevölkerungsdichte. Der industrielle Ballungsraum im Süden der DDR war Ausgangspunkt der Protestwelle. Die Auflehnung gegen die SED-Diktatur nahm hier ihren Anfang und erfasste den Norden erst später. Es besteht aber kein Zusammenhang zwischen den Aktivitäten und der Größe einer Stadt. Auch kleinere Orte gehörten zu den ganz aktiven, wie zum Beispiel Arnstadt, Klingenthal, Bad Doberan oder Olbernhau. Nach einem „Aktivitätskoeffizienten“, der ausdrückt, wie oft in einer Kommune wie viele Prozent der Bevölkerung auf die Beine gebracht wurden, liegt in Sachsen an der Spitze Markneukirchen. An zweiter Stelle folgt Limbach-Oberfrohna. Hier gab es bis zum 23. Februar 1990 insgesamt 17 Demonstrationen, alle mit Kundgebung, die meisten ausgehend von einem Friedensgebet. Damit nimmt unsere Stadt einen Ehrenplatz in der Geschichte des Herbstes 1989 ein, was von verschiedenen Autoren⁴ oder durch die ORB-Verfilmung „Chronik der Wende“ bestätigt wurde.

Worin liegen die Ursachen? Waren hier die Repressionen der SED besonders stark oder die Auswirkungen der Misswirtschaft? War der Verfall schlimmer als anderswo oder die Zahl der Antragsteller höher? Vielleicht arbeitete hier eine besonders aktive Opposition mit Umwelt-, Friedens- oder Menschenrechtsgruppen, die sich an die Öffentlichkeit wagten? Oder war die Kirche bei uns besonders aktiv, die Oppositionellen unter ihrem Dach zu sammeln und die Protestaktionen zu unterstützen wie in Karl-Marx-Stadt, Neukirchen oder Adorf? Nein. Es waren die couragierten Bürger von Limbach-Oberfrohna, die die Diktatur nicht länger ertragen wollten, und es waren die muti-



Friedensgebet in der Lutherkirche
© Stadtarchiv Limbach-Oberfrohna

gen Frauen und Männer des Neuen Forums, denen die Pfarrer untersagt hatten, in den Kirchen ihre Forderungen zu erheben, und die daraufhin Demonstrationen und Kundgebungen organisierten und so dem Willen des Volkes Stimme und eine Plattform verschafften.



Forderungskatalog des Neuen Forums, 29. November 1989
© Stadtarchiv Limbach-Oberfrohna

- 2 Lindner (wie Anm. 1), S. 90.
- 3 Lindner (wie Anm. 1), S. 92.
- 4 Hanns Bahrman/Christoph Links: Chronik der Wende, Berlin 1994, S. 90 sowie Der Fischer Weltatmanach, Sonderband DDR, Frankfurt/Main 1990, S. 170.

Autor

Dr. Hermann Schnurrbusch
1989 Sprecher des Neuen Forums in Limbach-Oberfrohna